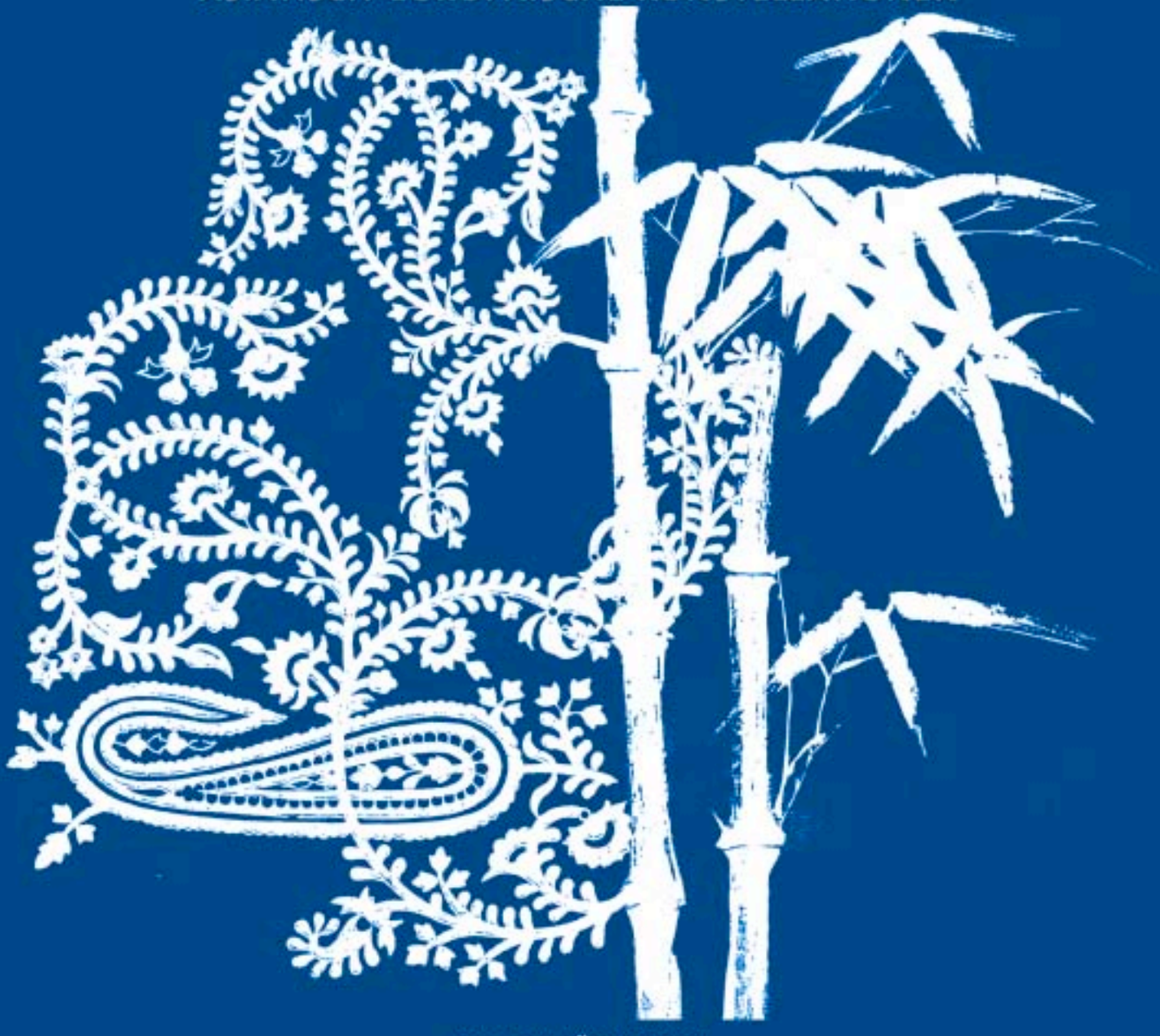
ISSN 1560-6325 ISBN 978-3-901989-17-9 € 15,–

polylog 19 2008

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN

SUBJEKTIVITÄT

ASIATISCH-EUROPÄISCHE KONSTELLATIONEN



MIT BEITRÄGEN VON

SVEN SELLMER, FABIAN HEUBEL, RAFAEL SUTER, STEPHAN SCHMIDT,

RICHARD A. H. KING, HEINZ KIMMERLE

SONDERDRUCK

SUBJEKTIVITÄT

ASIATISCH-EUROPÄISCHE KONSTELLATIONEN

FORUM

5

SVEN SELLMER

Subjektivität – das therapeutisch-soteriologische Paradigma in der indischen und griechischen Philosophie

19

FABIAN HEUBEL

Foucault auf Chinesisch
Transkulturelle Kritik und Philosophie der Kultivierung

37

RAFAEL SUTER

Das ungenannte »Subjekt«
Die Ambiguität einer Konstruktion des Altchinesischen: Nachdenken über Sprechen und Handeln im Gongsunlongzi und Yinwenzi

61

STEPHAN SCHMIDT

Moralsubjekt und Erkenntnissubjekt
Zu einer kategorialen Unterscheidung im Denken des modernen Konfuzianismus

83

RICHARD A. H. KING

Aristoteles und Xun Kuang über das Wissen, wie man handeln soll

99

HEINZ KIMMERLE

Die schwere Last der Komplementarität
Antwort auf Innocent I. Asouzus Kritik an der interkulturellen Philosophie

112

REZENSIONEN & TIPPS

136

IMPRESSUM

137

POLYLOG BESTELLEN

tipps

Michelle Becka:
Interkulturalität im Denken Raúl Fornet-Betancourts
(Interkulturelle Bibliothek. Hg. Hamid Reza Yousefi, Klaus Fischer, Ram Adhar Mall, Georg Stenger und Ina Braun, Band 43). Verlag Traugott Bautz, Nordhausen 2007. ISBN 978-3-88309-215-7, 137 Seiten.

Kurz nach dem 60. Geburtstag Raúl Fornet-Betancourts erschien diese Darstellung seines Denkweges, verfasst von einer jungen Theologin, deren Forschungsschwerpunkt in den Bereichen Ethik, Interkulturalität und Lateinamerika liegt (vgl. polylog Nr. 14 [2005], S. 104–107). Verf. stellt die Entwicklung und Bedeutung dieses in Kuba geborenen Philosophen, der vielen Interessierten als Initiator der »Internationalen Kongresse für Interkulturelle Philosophie« bekannt ist, sorgfältig und gut nachvollziehbar dar. »Raúl Fornet-Betancourt verortet sich selbst in der Tradition eines kritisch-ethischen Humanismus, die, aus dem jüdisch-christlichen Denken kommend, geweitet wurde von so verschiedenen Denkern wie Herder, Marx, Sartre, Lévinas oder auch der Philosophie der Befreiung« (S. 18). Diese geistige Herkunft, die bis Mitte der 80er Jahre von einer relativ ungebrochenen Rezeption europäischer Philosophie geprägt war, erfuhr durch die Auseinandersetzung mit lateinamerikanischer Philosophie und den Einfluss des Kubaners José Martí einen Umbruch hin zum Paradigma interkulturellen Philosophierens, das sich bei Fornet-Betancourt ab Mitte der 90er Jahre deutlich zeigt. Bei aller Wertschätzung philosophischer Vielstimmigkeit und kultureller Differenziertheit hält sich, wie Verf. zeigt, die Ablehnung eines »kontextualistischen« Verständnisses von Philosophie und Kultur durch: »Wenn Philosophie etwas genuin Menschliches ist, dann ist sie universal – universal nicht im inhaltlichen Sinn, insofern eine Philosophie an einem konkreten Ort entsteht und von dort ausgehend universalisiert würde, sondern *universal* im Sinne von Denk- oder Reflexionsformen, die überall entstehen und praktiziert werden können« (S. 29). Auch in jüngerer Zeit, in der Fornet-Betancourt den Begriff »Universalität« vorsichtiger gebraucht und ihn vor allem als »Alternative zur Globalisierung« (S. 82) versteht, behält (interkulturelle) Philosophie ihren – wenn man so sagen kann – anti-ethnozentrischen Stachel: »Interkulturalität beinhaltet ein kritisches Potential, das die verschiedenen Kontexte hinterfragt, kritisiert und gestaltet« (S. 70).

Das besondere Hervorheben der »praktisch-ethischen Wende« (S. 17), die Raúl Fornet-Betancourt »Interkulturalität« als »*Solidarität*« verstehen lässt (vgl. S. 110–114), und die treffenden Zitate aus der (spanischen) Primärliteratur (jeweils mit deutscher Übersetzung) machen dieses Buch nicht nur zu einer sorgfältigen Einführung in den Ansatz eines

wichtigen zeitgenössischen Denkers, sondern darüber hinaus zu einer guten Anleitung, Grundfragen des interkulturellen Philosophierens wahrzunehmen und weiterzuentwickeln. – Einziges Corrigendum, das dem Rez. aufgefallen ist: »Alternativa Bolivariana« ist vermutlich zu übersetzen mit »*Bolivarische* Alternative« (und nicht: »Bolivianische«: S. 114, Anm. 25).

Franz Gmainer-Pranzl